

„Wir sind in der Welt der Kinder besser

Medienbildung in der Kita am Beispiel des städtischen Familienzentrums IdeenReich in Recklinghausen

Kinder wachsen mit digitalen Medienangeboten auf, die es vor wenigen Jahren noch gar nicht gab. Medienbildung ist zu einem der Bildungsbereiche in Kindertageseinrichtungen geworden. Im städtischen Familienzentrum „IdeenReich“ in Recklinghausen hat sich das Team gemeinsam mit Kindern und Eltern auf den Weg gemacht, um sich den Herausforderungen einer Welt im Wandel zu stellen. Die Einrichtung hat in den vergangenen zwei Jahren am Modellprojekt „Digitale Medien in der frühkindlichen Bildung“ des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration teilgenommen.



Kornelia Gödde leitet die Einrichtung, Andreas Vogt ist Erzieher im 14-köpfigen Team.

Was macht Ihr, um Euch als Einrichtung der veränderten Lebenswelt von Kindern und Familien zu stellen?

Kornelia Gödde: Die Kinder kommen zu uns in die Einrichtung mit allem, was sie bewegt. Die Dinge bleiben nicht einfach vor der Tür. Letztens kam ein Mädchen mit so einer leeren Kräuselbandrolle in die Gruppe und stellte sie auf den Tisch. „Ich möchte, dass wir hier im Kindergarten auch eine Alexa haben!“ Das war ein wunderbarer Gesprächsanlass, um mit dem Kind über seine Lebenswelt zu sprechen. Und darüber, was Spaß macht mit dem Sprachassistenten zuhause. Im Nachgang war es auch leicht, mit der Mutter über Internet im Kinderzimmer und über Datenschutz zu reden, ihr Informationen und Impulse zu geben. Die Kinder zeigen uns, was bei ihnen los ist: Viele Dinge werden umfunktioniert. In der U3 Gruppe ist ein Baustein plötzlich ein Smartphone und aus einer großen leeren Pralinen-Schachtel wird ein Laptop gebaut. Damit können wir pädagogisch arbeiten.

Andreas Vogt: Und alles ist für die Kinder von Bedeutung! Medien werden genutzt in ihren Familien und ihrem Umfeld. Und wenn wir sagen, wir orientieren uns an den Lebenswelten von Kindern, dann sind Medien ein wesentlicher Teil davon. Wenn Kornelia hier im Büro arbeitet, dann wird auch das nachgeahmt. Wir haben dann mit den Kindern ein Kinder-Büro eingerichtet.

Wie habt Ihr Euch dem Thema Medienbildung genähert?

Kornelia Gödde: Wir haben zunächst einen Teamtag gemacht, haben uns Zeit genommen und erst mal überlegt, was das überhaupt ist: Medienbildung. Wir haben auch über Bedenken und Sorgen gesprochen und darüber, dass nicht jede*r alles machen muss.

Andreas Vogt: In der Zeit nach diesem Teamtag ist uns aufgefallen, wie viele Kompetenzen wir im Team haben. Was wir schon alles machen! Und uns ist aufgefallen, was man alles kombinieren kann und auch wie viele Bildungsbereiche verknüpft sind.

Kornelia Gödde: Dann haben wir Fachtage besucht, Impulse aufgenommen, Studien zum Thema gelesen. Wir haben uns ein kleines Gerüst überlegt: Was können wir machen? Was passt zu uns, zum Stadtteil, zu den Kindern und den Familien?

Andreas Vogt: Auf jeden Fall gehen wir seitdem alle aufmerksamer durch die Welt. Wir haben die Eltern mit ins Boot geholt – und das wiederum hat alle im Team mitgenommen. Wir haben Sachen ausprobiert, mit Fotokameras und Tablets. Und beim Machen entstehen immer neue Impulse. Learning by doing. Das macht Spaß!

Was bedeutet „Medienbildung“ für Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte im IdeenReich?

Kornelia Gödde: Wir haben die gesellschaftlichen Veränderungen, die mit der Digitalisierung einher gehen, im Blick und wir haben die Aufgabe, Kinder darauf vorzubereiten. Das heißt grundlegend erst einmal: Es gibt Gesprächsregeln, es gibt Regeln für den Umgang miteinander. Außerdem vermitteln wir jedem Kind: Du hast Rechte! Und Du hast Menschen, die Dich begleiten.

Das ist ein Verständnis, was wir uns erarbeitet haben. Denn es gibt natürlich einerseits die technische Handhabung, Medieninhalte, auch das kreative Arbeiten mit Mediengeräten, aber andererseits sind da die großen sozialen Themen: Wie gehen wir alle miteinander um?

Andreas Vogt: In der vernetzten Welt ist Kommunikation wesentlich. Alle sind global verbunden. Da ist es wichtig, von Anfang an zu lernen: Auf welcher Grundlage kann ich kommunizieren? Online wie offline.

Kornelia Gödde: Mir war beispielsweise nicht so klar, dass Medienbildung etwas mit Kinderrechten zu tun hat. Ich muss aber meine Rechte kennen, damit ich das auch in Sozialen Medien umsetzen kann. Kinder haben ein Recht auf Medienbildung. Und wir haben die Verpflichtung, ihnen bei der Ausbildung ihrer Medienkompetenz zu helfen.

Links zum Thema

<https://isa-muenster.de/veranstaltungen/tagungsdokumentationen/digitale-medien-in-der-fruehkindlichen-bildung/> Modellprojekt „Digitale Medien in der frühkindlichen Bildung“

www.rananmausundtablet.de/index.php praxisorientierte Seite für aktive und kreative Medienarbeit in Kita & Grundschule, LPR Hessen

www.elternundmedien.de Unterstützung bei Planung und Organisation von Elternabenden zur Mediennutzung, Landesanstalt für Medien NRW

www.blickwechsel.org Verein für Medien- und Kulturpädagogik. Viele Links und App-Tipps!

www.schau-hin.info/service/materialien/ Medienratgeber für Eltern und Erziehende, Medienbriefe für Eltern nach Alter sortiert, mehrsprachig

www.internet-abc.de Infos & Praxistipps zum Einstieg ins Netz für Kinder, Eltern, Fachkräfte

www.kindergesundheit-info.de/themen/medien/medienwahrnehmung Infos der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

orientiert“



Medienbildung in der Kita – eine Querschnittsaufgabe mit ganz unterschiedlichen Aspekten

Quelle: Kutscher, N. (2019): Algorithmen und ihre Implikationen für soziale Arbeit. In: Sozialmagazin, 44. Jahrgang, Ausgabe 3/4, S. 26-35

Medienerziehung findet zunächst zu Hause statt, wie kann Kita ergänzend wirken?

Kornelia Gödde: Ein Mädchen kam wochenlang im Ladybug-Kostüm in die Kita. Irgendwann stand die Mutter vor mir und entschuldigte die Kleiderwahl ihrer Tochter. Ich habe sie gefragt, ob sie mit ihrer Tochter über die speziellen Fähigkeiten von Ladybug gesprochen hat, sich die Faszination des Kindes für die Figur hat erklären lassen? Meistens können die Medienheld*innen ja etwas, was das Kind auch gerne können möchte. Darauf war die Mutter noch nicht gekommen und hat sich für die Anregung bedankt. Das sind ganz kleine Impulse, die wir alltäglich geben können. Wir sind offen für die Medienthemen, die auf T-Shirts oder sonstwie in die Kita getragen werden. Und wir haben einen Laptop im Eingangsbereich, auf dem wir zeigen können: Schaut mal, das haben die Kinder gemacht! Die Eltern staunen oft – und Medienerziehung ist zum Gesprächsthema geworden.

Andreas Vogt: Eltern haben in der Digitalisierung die gleichen Herausforderungen wie wir. Eltern und Erzieher*innen sollen Kinder auf eine Zukunft vorbereiten, die wir alle noch nicht kennen. Wir haben einen Elternabend mit einem Referenten zum Thema angeboten und dort von den Kindern hergestellte Kunstwerke gezeigt - Papp-Roboter und selbstgenähte Elsa-Kostüme zum Beispiel.

Kornelia Gödde: Daraufhin ist ein Vater zum Star Wars-Raumschiff-Basteln gekommen und wir alle, pädagogische Fachkräfte und Eltern, haben eine Menge darüber gelernt, was die Faszination „Star Wars“ eigentlich bei unseren Kindern ausmacht. Bei den Eltern sind viele Kompetenzen. Wir laden die Eltern ein: „Wir haben offene Türen. Machen Sie mit!“ Als nächstes möchte ein Vater einen Programmierkurs anbieten. Ideen sind da, man muss nur hinhören!

Mit welcher Haltung macht Ihr das alles?

Kornelia Gödde: Im Prinzip geht es immer um den Dialog. Wir müssen einfach alle miteinander sprechen! Wir nähern uns Neuerungen und müssen uns auf Veränderungen einstellen.

Andreas Vogt: Wir dürfen uns verändern!

Kornelia Gödde: Ja! Wir arbeiten mit einem offenen Konzept. Und so arbeiten wir im Team schon viele Jahre an unserer Haltung, an unserem Vorurteilsbewußtsein, an unseren Knoten im Kopf, an unserem Umgang miteinander. Ich kann ja nicht Kindern etwas weitergeben, was ich selbst nicht beherrsche. Erzieher*in ist ein stressiger Beruf. Auch wenn es zwischendurch mal knallt: Wir haben unser Miteinander im Fokus! Unser Prinzip ist: Störungen haben Vor-

rang. Wenn wir merken, dass es an einer Stelle kriselt, dann müssen wir sprechen, und zwar sofort. Die unterschiedlichen Ansichten, Wahrnehmungen und Positionen kommen dann auf den Tisch. Mobile, digitale Medien nehmen in unserem Kita-Alltag immer mehr Raum ein. Wir verschließen uns nicht vor unseren Ängsten und Unsicherheiten, aber auch nicht vor unserer Begeisterung!

Andreas Vogt: Und genau das brauchen wir in Zeiten der Digitalisierung: unvoreingenommenen Austausch, die Bereitschaft zur Öffnung, zur Veränderung, mitzugehen. Und manchmal vielleicht auch vorweg zu gehen! Uns einander zuzuhören macht uns letztlich alle in unserer Arbeit sehr flexibel.

Kornelia Gödde: Es lohnt sich, sich auf Veränderungsprozesse einzulassen. Das ist eine Entscheidung! Ich habe in den letzten 15 Jahren, nach der Pisa-Studie, vielfach wahrgenommen, dass wir pädagogischen Fachkräfte in den Kitas uns das Jammern angewöhnt haben. Wir haben alle viele Aufgaben dazu bekommen, Bildungs- und Entwicklungsdokumentation, Vorgaben. Wir müssen ständig überlegen: Wie kriegen wir das alles noch in den Tag? Und: Wir sind diejenigen, die die Entscheidungen selbst und vor allem im Team treffen, was wir machen. Und dann bleibt halt auch mal was liegen. Und was passiert? Nix!

Andreas Vogt: In diesem schönen Beruf haben wir doch die Möglichkeit, den Alltag zu gestalten und unsere pädagogischen Überzeugungen zu leben!

Kornelia Gödde: Es gibt etwas, was bei uns verboten ist: zu sagen „Das haben wir schon immer so gemacht“ (lacht). Medienbildung ist ein selbstverständlicher Teil unseres Alltags geworden. Wir haben methodisch und didaktisch viel gelernt! Alle setzen Tablet und Laptop ein – wenn es Sinn macht. Die Bezüge zur Medienwelt der Kinder und damit zu ihrer Lebenswelt sind klarer geworden. Wir sind in der Welt der Kinder einfach besser orientiert.



Das Interview führte Anke Lehmann (AJS)

